

KED Kurier

Winter 2020

Elternmitwirkung von Anfang an



KATHOLISCHE
LTERNSCHAFT
DEUTSCHLANDS

KED in NRW
Landesverband

- | | |
|----|---|
| 4 | Elternforum: Klassenzimmer voll vernetzt?! – Digitalisierung in Schule und Unterricht |
| 8 | Mitgliederversammlung der KED in NRW 2019 |
| 9 | Stellungnahme der KED in NRW zum 15. Schulrechtsänderungsgesetz |
| 10 | Landesregierung bringt Einführung der Fächer Wirtschaft und Informatik für alle Schulformen auf den Weg |
| 12 | Bildungsgerechtigkeit auch auf dem Schulweg – Schülerfahrtkosten |
| 14 | Aus den Bistümern |
| 22 | Literaturempfehlungen |

Liebe Eltern! Liebe Mitglieder der KED!



Andrea Honecker aus Köln ist Vorsitzende des Landesverbandes der Katholischen Elternschaft Deutschlands in Nordrhein-Westfalen (KED NRW)

Täglich bekommen wir in unserem Pressespiegel Nachrichten und Kommentare zur Digitalisierung an unseren Schulen. Vom viel gepriesenen „Digitalpakt“ über „Verschlafen wir die Digitalisierung?“ bis hin zur Meldung, dass ausgerechnet im Silicon Valley eine Schule den Schulalltag für SchülerInnen bis zur 8. Klasse komplett ohne digitale Medien gestalten will, diskutieren und argumentieren Zeitungen, Online-Portale und Politiker über die Digitalisierung in Bildung und Erziehung. Die Schulen waren in den letzten Jahren aufgefordert, ein Medien-Nutzungskonzept zu erarbeiten, und Rahmenordnungen sollen zu einigermaßen einheitlichen Standards verhelfen.

Auch bei den halbjährlichen Gesprächen der Elternverbände mit unserer Schulministerin

Yvonne Gebauer fehlt das Thema auf keiner Tagesordnung. Die Zahl der offenen Fragen, der Wünsche und der Kritik ist lang. Nun hat das Ministerium verpflichtenden Informatikunterricht in der Unterstufe aller weiterführenden Schulen auf den Weg gebracht: zurzeit läuft die Verbändeanhörung dazu.

Dies alles war Grund genug für uns, unser jährlich stattfindendes „Elternforum NRW“ diesem kontroversen Thema zu widmen.

Denn eins ist klar: digitale Medien, der Umgang mit dem Internet, mit den sogenannten sozialen Netzwerken und mit den entsprechenden Geräten ist aus der Schule nicht mehr wegzudenken.

Nicht umsonst sprechen wir mindestens bei der Generation unserer Kinder von „Digital Natives“: die Geräte scheinen manches Mal an ihnen angewachsen, eben angeboren zu sein. Und auch für die allermeisten von uns Erwachsenen ist doch das Smartphone ständiger und unverzichtbarer Begleiter.

Doch wie bei allem, was wir mitbringen, an körperlicher und geistiger Ausstattung, muss eben der Umgang damit, der erfolgreiche Gebrauch erst erlernt und eingeübt werden. Grenzen müssen erkannt, Möglichkeiten ausgelotet werden. Weder die zwei Unterrichtsstunden, die nun für das Fach Informatik in der Unterstufe angesetzt sind, noch das leider

nicht flächendeckend vorhandene Angebot von „Informatik“ im Wahlpflichtbereich der Mittelstufe können diese Aufgabe allein erfüllen: verantwortliche Mediennutzung, das Verhalten in den sogenannten „sozialen Netzwerken“ und auch die Einschränkung der Nutzung zu Gunsten einer persönlichen Kommunikation muss zu allererst in den Familien eingeübt werden.

Eltern sind hier als Vorbilder gefragt. Schule kann und sollte dann mit technischem Wissen, aber auch mit der kritischen Betrachtung der gesellschaftlichen Auswirkungen die Medienerziehung ergänzen. Nur miteinander können Schule und Eltern zu verantwortlichem Leben erziehen. Das gilt auch für die Nutzung der digitalen Medien und das Bewegen in der virtuell-vernetzten Welt.

Sie finden in diesem Heft unter anderem einen Bericht vom „Elternforum NRW 2019“ in der Liebfrauenschule in Köln, bei dem noch einmal deutlich wurde, dass dieses Thema dauerhaft in unserem Blick bleiben muss und einer aufmerksamen Begleitung bedarf. Die Schulen dürfen weder mit den technischen Erfordernissen noch mit den inhaltlichen Fragen der Medienerziehung allein gelassen werden. Hier ist das Mitwirken anderer Berufsgruppen, die die LehrerInnen entlasten können, gefragt. Unabdingbar ist aber vor allem das Mitwirken von uns als Eltern als erste Verantwortliche für Bildung und Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre und viele gute Ideen für die Gestaltung der Elternmitwirkung an Ihren Schulen!

Andrea Honecker

Vorsitzende

Bekenntnisschulen in NRW: wichtige und unverzichtbare Option für Eltern

In einer differenzierten Bildungslandschaft sind Bekenntnisschulen ein unverzichtbarer Bestandteil. Durch eine bewusst christliche Ausrichtung tragen sie gerade in einer pluralen Gesellschaft dazu bei, das Christentum und die mit diesem verbundenen Werte als gestaltende Kraft lebendig zu halten und zu vermitteln. Bekenntnisgrundschulen bedeuten daher eine Wahlmöglichkeit für alle Eltern, die wollen, dass ihr Kind in der Grundschule über den Religionsunterricht hinaus christlich erzogen wird. Diesen Anspruch können Gemeinschaftsgrundschulen so nicht erfüllen.

Die KED in NRW hat sich stets für den Erhalt dieses elementaren Elternrechts eingesetzt und die (Erz-)Bistümer in NRW begleiten und fördern deren Profilierung.





Bernd Holzum, Lehrer der LFS Köln, Ulrich Sawade und Volker Jürgens vom Didacta Verband, Andrea Honecker, Vorsitzende der KED in NRW, Professor Ralf Lankau und Moderatorin Inge Michels (v. l.).

KED NRW lud zu Elternforum nach Köln ein

Klassenzimmer voll vernetzt?!

Digitalisierung in Schule und Unterricht

„Klassenzimmer voll vernetzt?! – Digitalisierung in Schule und Unterricht“ – so lautete das Thema des Elternforums der KED in NRW (Katholischen Elternschaft Deutschlands, Landesverband). Rund 60 Interessenten nahmen an der Veranstaltung in der Erzbischöflichen Liebfrauenschule in Köln teil, um zu erfahren, wo in Zukunft die Schwerpunkte beim Einsatz digitaler Medien gesetzt werden müssen und welche unterschiedlichen Positionen die eingeladenen Referenten vertreten. Eingeladen dazu waren Ralf Lankau, Professor für Mediengestaltung und Medientheorie, Offenburg, sowie Volker Jürgens und Ulrich Sawade vom Didacta Verband.

Andrea Honecker, Vorsitzende KED in NRW, begrüßte alle Zuhörer zum Elternforum und verwies darauf, dass die Digitalisierung in Bildung und Erziehung gegenwärtig zu vielen Diskussionen anregt. „Deshalb hat die KED in NRW dieses kontrovers diskutierte Thema mit dem Elternforum aufgegriffen“, sagte sie. Gerade die Generation der Digital Natives brauche Mediennutzungskonzepte und Rahmenbedingungen für einen angemessenen Umgang. Dem pflichtete Andrea Gersch, stellvertretende Abteilungsleiterin des Erzbistums Köln und Schulrätin für Grundschulen, in ihrer Begrüßung bei. Die Digitalisierung erlaube es den Kindern und Jugendlichen in

Wort und Bild an vielen Orten zu sein, sich überzeitlich mitzuteilen, die Grenzen von Raum und Zeit zu transzendieren sowie die Existenz eines digitalen Ichs neben dem analogen Ich. Umso wichtiger sei eine verantwortungsvolle Mediennutzung sowie die Förderung einer authentischen Persönlichkeitsentwicklung, schlussfolgerte sie. Begrüßungsworte gab es auch von Andreas Holtmann, stellvertretender Schulpflegschaftsvorsitzender. Mit dem provokant formulierten Satz „Heute ist es Aufgabe von Schule, Kinder von der Digitalisierung fernzuhalten“, stieg Professor Ralf Lankau in seinen Vortrag „Digitalisierung als Dehumanisierung von Schulen oder Vom Unterrichten zum Vermessen. Bildungseinrichtungen unter dem Diktat von Betriebswirtschaft und Datenökonomie“ ein, der seinen Standpunkt widerspiegelte.

Seine Kernaussagen waren, dass wir uns auf die wahre Bildung und Erziehung konzentrieren sollen, nicht auf die automatisierten Schulen. Schule und Unterricht müssen wieder vom Menschen und seinen Lernprozessen her gedacht werden. Digitalisierung der Schule bedeutet, dass Daten von Schülern („Learning Analytics“) gesammelt werden. Programme wie Antolin zur Leseförderung und Zahlenzorro weisen in ihren AGBs darauf hin. Es gibt keine Studie, die belegt, dass es einen Nutzen bzw. Mehrwert in Schule bei der Digitalisierung gibt. Laut Professor Lankau führt die Digitalisierung zu einem reinen Frontalunterricht und gesundheitlichen Folgen (u.a. Stress, Suchtverhalten, Konzentrations-, Motivationsstörungen). Lehrinhalte werden von der Technik bestimmt.

Dem gegenüber gaben Volker Jürgens und Ulrich Sawade einen Einblick, wie die Umsetzung der Digitalisierung an Schule, für die die bisher bereit gestellten Mittel ihrer Ansicht nach bei weitem nicht ausreichen, erfolgen kann. Wichtig für sie ist ein Medienkonzept an Schule, Technologiepaten für die



„Deshalb hat die KED in NRW dieses kontrovers diskutierte Thema mit dem Elternforum aufgegriffen.“
Andrea Honecker, Vorsitzende KED in NRW begrüßt die Teilnehmenden.



„Heute ist es Aufgabe von Schule, Kinder von der Digitalisierung fernzuhalten ... Lehrinhalte werden von der Technik bestimmt.“ Impulsvortrag von Professor Ralf Lankau.



„... wichtig ist die Medienkompetenz der Lehrkräfte, um die Schüler im Umgang mit der Technologie auszubilden“, erläutert Volker Jürgens die Umsetzung der Digitalisierung.





Podiumsdiskussion, moderiert von Inge Michels

Fotos: Eva Weingärtner

Umsetzung, ein unbegrenzter Support, ein Schulnetzwerk und die Datensicherheit, die steuerbar ist. Der Prozess der digitalen Schulausstattung bzw. der Digitalpakt beschreibt die Rahmenbedingungen, die es braucht, um Schule technologisch auf einen akzeptablen IT-Standard zu bringen. In erster Linie steht für sie jedoch die Medienkompetenz der Lehrkräfte, die entsprechend aus- bzw. fortgebildet werden müssen, um wiederum die Schüler im Umgang mit der Technologie auszubilden. Dies beinhaltet eine sinnvolle Einbindung der Medien.

Den Impulsvorträgen folgte eine Podiumsdiskussion mit den Referenten und Bernd Holzum, Lehrer an der Liebfrauen-schule, moderiert von Inge Michels, Journalistin und Autorin aus Bonn, an der sich die Zuhörer aktiv beteiligten sowie sich den unterschiedlichen Standpunkten der Referenten anschlossen. Diese wurden noch einmal klar herausgestellt: Für Professor Lan-kau ist die aktuelle Fixierung auf die Medientechnik kontraproduktiv, für Bernd Holzum ist „die Kreidezeit auch in Zeiten der Digitalisierung und dem an der Schule stattfindenden diesbe-züglichen Kompetenztraining nicht vorbei“, und für Volker Jürgens und UI-



Ein Schüler gibt Einblicke in die Praxis mit der Vorstellung eines Activeboards.

rich Sawade macht es Sinn, die Technik als Werkzeug einzusetzen unter der Voraussetzung der Medienkompetenz von Lehrern, Schülern, aber auch Eltern. Im Anschluss gab es noch einen Blick in

die Praxis, bei dem Schüler der Liebfrauenschule und Bernd Holzum den Einsatz von digitalen Medien wie eines Activeboards vorstellten.

Eva Weingärtner



Meinungen zum Thema des KED Elternforums

Beim KED Elternforum „Klassenzimmer voll vernetzt?!“ gab es für die Teilnehmenden Gelegenheit, ihre Meinung nicht nur während der Podiumsdiskussion zu äußern. Sie konnten diese auch schriftlich auf Zetteln kundtun. Auf drei anregende Fragen kamen Gegenfragen, Antworten und Kommentare, die zeigen, wie sehr die Digitalisierung in Schule und Unterricht – vor allem die Eltern – bewegt.

Wie kann das Lernen mit digitalen Medien gelingen?

Die Antworten hier waren nicht eindeutig und reichten von einer Gegenfrage „Wie kann das Lernen überhaupt gelingen? Vor dem Hintergrund von Aufmerksamkeitsstörungen ...?“ bis hin zu der Ansicht, dass „gesunder Menschenverstand und menschliche Intuition“ wichtig sind. Als Wunsch an die Verbände und Lehrer wurde formuliert, dass es unbedingt (weiterhin) guter wissenschaftlich fundierter Beratung in Form von Vorträgen, Workshops, auch digital, bedarf, damit die Pragmatik nicht „in der Luft“ hängt. Diese – so die Ansicht – könne auch

gerne kontrovers wie bei der Podiumsdiskussion beim KED Elternforum sein.

Was sollen Kinder und Jugendliche im Umgang mit digitalen Medien lernen – auch über die klassischen Unterrichtsfächer hinaus?

Unterstrichen wurden hier die Begriffe „Medienmündigkeit“ und vor allem der Umgang mit Medien hinsichtlich Zeitnutzung, Wirkungsweisen von Medien und kritischer Selbstreflexion. Der Blick wurde aber auch darauf gelenkt, dass bei aller Digitalisierung „am anderen Ende auch ein Mensch ist und nichts und niemand die persönliche Begegnung, das Gespräch ersetzen



kann“. Mit diesem Bewusstsein sollten die jungen Menschen an die digitale „Welt“ und an den Umgang damit herangeführt werden, hieß es.

Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf an der Schule Ihrer Kinder (im Kontext digitale Medien)?

Die Meinung wurde vertreten, dass nicht nur ein Konzept zur Medienmündigkeit für Eltern ein interessantes Angebot wäre, sondern kindgerechte Schulungen und Vorträge über digitale

Medien für Kinder. Angeregt wurde ferner, dass die private Nutzung von WhatsApp, Gaming etc. integriert in die Fächer (z.B. Deutsch, Bio) zum Thema gemacht werden sollte, vor allem was die Regeln der Kommunikation und Veränderungen physiologischer Art betrifft. „Wie kann Elternvertretung Schulen beim Medienkonzept unterstützen, damit die Ausstattung durch den Digitalpakt nicht als Marketingtool verstanden wird?“ lautete eine Gegenfrage.

Eva Weingärtner



Die TeilnehmerInnen der Mitgliederversammlung der KED in NRW mit der Vorsitzenden Andrea Honecker (6. v. r.).

Mitgliederversammlung der KED in NRW 2019

Im Anschluss an das KED Elternforum „Klassenzimmer voll vernetzt?! – Digitalisierung in Schule und Unterricht“ am Samstag, 16. November 2019, fand in der Erzbischöflichen Liebfrauen-schule in Köln die Mitgliederversammlung der KED in NRW statt. Dabei informierte die Vorsitzende Andrea Honecker darüber, dass die KED in NRW regelmäßig an Gesprächen mit dem Schulministerium teilnimmt. Zudem hat sie als Vorsitzende die Zusammenarbeit mit der AG der Elternverbände wieder aufleben lassen und bemüht sich um regelmäßige Beteiligung. Aus dieser Zusammenarbeit ist

auch ein offener Brief entstanden, in dem acht Verbände eine kostenlose Nutzung des ÖPNV für SchülerInnen fordern. Andrea Honecker verwies auf die neue Homepage der KED in NRW und informierte darüber, dass im März eine Klausurtagung der KED in NRW in Düsseldorf-Kaiserswerth stattfinden wird. Im Rahmen dessen gibt es eine Besichtigung des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums in Kaiserswerth. Die Mitglieder beschlossen, dass sich die KED in NRW beim ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt präsentieren wird.

Eva Weingärtner

Stellungnahme der KED in NRW zum 15. Schulrechtsänderungsgesetz

(...)

In diesem Entwurf wurden einige Dinge, die den organisatorischen Alltag und auch die Eltern der Schüler betreffen, klarer formuliert, was wir ausdrücklich begrüßen (z.B. die Geldsammlungen betreffend).

(...)

Im Vorfeld war seitens der Elternverbände auch eine Klärung der Wählbarkeit im Sinne der Elternmitwirkung angefragt worden. Dies betrifft auch und vor allem die Zusammensetzung der Schulpflegschaften. Wir lehnen es ab, dass, wie im Entwurf vorgeschlagen, dieselbe Person in (zwei) verschiedenen Klassen derselben Schule den Vorsitz der Klassenpflegschaft übernehmen können soll. Die Schulpflegschaft wird dadurch verkleinert, und vor allem bei kleinen Schulen oder, wenn mehrere Eltern dies täten, würde sich dies negativ auswirken. Es schafft auch nicht die richtigen demokratischen Anreize, dass möglichst viele sich engagieren, wenn dies von vornherein als Möglichkeit eingeräumt wird. Das Amt des Klassenpflegschaftsvorsitzes ist, wenn es so ernst genommen wird, wie wir es in unserem Verband erfahren, mit großem Engagement verbunden und bedarf hoher Wertschätzung. Dieses Amt für mehrere Klassen auszu-

üben, birgt die Gefahr der Überforderung. Die Möglichkeit dazu einzuräumen, beinhaltet eine Herabwürdigung dieser Aufgabe.

Sollte dieser Vorschlag dennoch Zustimmung finden, ist eine Häufung der Stimmen mehrerer (zweier) Klassen auf einer Person in der Schulpflegschaft aus denselben Gründen unbedingt abzulehnen, zumal die Aufgaben in der Schulpflegschaft nicht als imperatives Mandat wahrgenommen werden.

Dass der Entwurf nun die Möglichkeit, Schulkonten für treuhänderisch verwaltete Gelder (z.B. für Klassenfahrten oder Abi-Bälle) zu verwenden, beinhaltet, begrüßen wir sehr. Es wäre aber hilfreich, wenn auch einzelne Lehrkräfte für Unterkonten, die ihre Klasse/Jahrgangsstufe betreffen, eine Verfügungsberechtigung erhielten, da sie meist die Organisation allein übernehmen.

Dass der Übergang zwischen öffentlichem und Ersatzschuldienst geglättet und damit erleichtert wird, ist eine positive Neuerung, die viele unserer Mitgliedsschulen betrifft.

Andrea Honecker
Vorsitzende

ELTERN MIT WIRKUNG
von Anfang an



Ministerin Gebauer:

Landesregierung bringt Einführung der Fächer Wirtschaft und Informatik für alle Schulformen auf den Weg

Kabinetts leitete Verbändebeteiligung zur Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen ein

Das Landeskabinetts hat den Entwurf einer Verordnung zur Einführung der Fächer Wirtschaft und Informatik an allen Schulformen in der Sekundarstufe I und zu weiteren Änderungen der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen gebilligt. Bis Anfang/Mitte Januar 2020 hatten die am Schulleben beteiligten Verbände Gelegenheit, sich zu dem Entwurf zu äußern. „Schule hat die Aufgabe, junge Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben in unserer Gesellschaft und einen erfolgreichen Berufseinstieg vorzubereiten. Ohne vertiefte ökonomische Kompetenzen und grundlegende digitale Kenntnisse ist

dies in der heutigen Zeit schlicht nicht mehr möglich, daher ist für die Landesregierung beides selbstverständlich ein unverzichtbarer Bestandteil der Allgemeinbildung“, erläutert Schul- und Bildungsministerin Yvonne Gebauer.

Die geplante Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung sieht vor, dass an allen nichtgymnasialen Schulformen der Sekundarstufe I das Schulfach Wirtschaft zum Schuljahr 2020/21 eingeführt wird. „Die Wirtschaft bildet nicht nur das Fundament unseres gesellschaftlichen Wohlstands, sie ist auch ständiger Begleiter im Alltag. Ein solides Grundwissen darüber, wie un-

ser Wirtschaftssystem funktioniert, oder Kenntnisse über Rechte und Pflichten als Verbraucher sind Alltagskompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer Gesellschaft verantwortungsvoll mitzugestalten“, so Ministerin Gebauer.

Das Schulfach Wirtschaft/Politik wurde im Schuljahr 2019/20 mit der Umstellung auf G9 zunächst an den Gymnasien eingeführt. Zum Schuljahr 2020/21 soll dann die Einführung an den übrigen Schulformen in der Sekundarstufe I erfolgen:

- An der Schulform Realschule soll das neue Schulfach Wirtschaft innerhalb des Lernbereichs Gesellschaftslehre geschaffen werden. Zu dieser Fächergruppe gehören gegenwärtig die Fächer Geschichte, Erdkunde und Politik.

- In der Hauptschule soll der Lernbereich Arbeitslehre mit den Fächern Wirtschaft, Technik, Hauswirtschaft fachlich zum neuen Lernbereich Wirtschaft und Arbeitswelt weiterentwickelt werden.

- In den Gesamtschulen und Sekundarschulen soll das neue Fach Wirtschaft/Politik mit erhöhtem Stundenumfang eingeführt werden. So wie an den Gymnasien und Realschulen soll das neue Fach zusammen mit den Fächern Geschichte und Erdkunde dem Lernbereich Gesellschaftslehre zugeordnet werden.

Seit Beginn des Jahres 2019 arbeiten Lehrplankommissionen an neuen Lehrplänen für die Fächer der betroffenen Lernbereiche. Die Entwürfe sind nun in die Verbändebeteiligung gegangen und sollen rechtzeitig zum Schuljahresbeginn 2020/21 in Kraft gesetzt sowie von Implementationsveranstaltungen begleitet werden.

Mit dem Entwurf der geänderten Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Sekundarstufe I soll an allen Schulformen in den Klassen 5 und 6 zum Schul-

jahr 2021/22 ein Pflichtfach Informatik eingeführt werden. Dadurch sollen Schülerinnen und Schüler noch besser auf die heutige Lebens- und Arbeitswelt vorbereitet werden, die immer mehr von der Digitalisierung geprägt ist. Alle Kinder sollen beispielsweise Grundkenntnisse im Programmieren und Medienkompetenzen im Unterricht erlernen. „Das ist ein echter Meilenstein“, kommentiert Ministerin Gebauer die Einführung des Pflichtfachs Informatik. „Grundsätzlich ist die Einführung neuer Fächer stets gründlich zu prüfen, denn beste Bildung darf nicht irgendwelchen Moden unterliegen. Und grundsätzlich gilt auch, dass Lernen mit digitalen Medien in allen Fächern zum Alltag gehören muss, wenn dadurch ein fachlicher Mehrwert entsteht. Aber die Digitalisierung krempelt unser Leben komplett um und es wäre verantwortungslos, wenn wir unseren Kindern nicht das Rüstzeug an die Hand geben würden, ein tieferes Verständnis für die dahinterliegenden Prozesse und Veränderungen zu entwickeln.“

Im Wahlpflichtbereich gibt es das Fach Informatik bereits an vielen Schulen, für die Einführung als Pflichtfach an allen Schulformen in den Klassen 5 und 6 sind aber zeitnah Lehrpläne zu entwickeln und Lehrkräfte zu qualifizieren. Mit Blick auf die notwendige Vorbereitung soll daher Informatik – anders als das Fach Wirtschaft – erst zum Schuljahr 2021/22 Pflichtfach werden. Mit der Kabinettsentscheidung wurde die Verbändebeteiligung eingeleitet. Eine endgültige Entscheidung der Landesregierung erfolgt nach Auswertung der Eingaben der Verbände. Danach ist der Ausschuss für Schule und Bildung des Landtags zu beteiligen. Die Einführung der neuen Fächer soll durch Nutzung eines Teils der den Schulen zur Verfügung stehenden Ergänzungsstunden bzw. flexibler Stundenkontingente erfolgen und damit nicht zu Lasten anderer Unterrichtsfächer gehen.

Ministerium für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Bildungsgerechtigkeit auch auf dem Schulweg – Schülerfahrtskosten

Die KED in NRW setzt sich dafür ein, dass SchülerInnen kostenlos den Nahverkehr nutzen können. In einem offenen Brief an die Fraktionen im Landtag und das Schulministerium hat die KED gemeinsam mit anderen Elternverbänden darauf hingewiesen, dass die Fahrtkosten – die regional sehr unterschiedlich sind – zum Teil die Familien erheblich belasten.

Wir weisen darauf hin, dass es zur Bildung gehört, dass Kinder und Jugendliche sich selbständig in ihrem Umfeld bewegen können, auch über den Schulvormittag hinaus. Lesen Sie dazu die folgende Pressemitteilung:

Wir fordern:

Allen Schülern in NRW soll eine kostenfreie Dauerfahrkarte des örtlichen öffentlichen Nahverkehrs zur Verfügung gestellt werden!

Nach den geltenden Regelungen der Schülerfahrtskostenverordnung (SchfkVO) erhalten Grundschüler eine Monatsfahrkarte, wenn die Entfernung zur Schule mehr als 2 km beträgt, Schüler in der Sekundarstufe I (bis Klasse 10) bei mehr als 3,5 km und Oberstufenschüler bei mehr als 5 km. Der einzelne Schulträger hat dabei die Möglichkeit, einen Eigenanteil bis zu einer Höhe von 12 Euro für das erste Kind und bis zu 6 Euro für das zweite Kind zu erheben. Unterhalb der Entfernungsgrenzen müssen Eltern im Durchschnitt ca. 40 Euro für jedes Kind aufbringen, wenn es den öffentlichen Nahverkehr nutzen soll.

Die Möglichkeit, Fahrtkostenzuschüsse für nichtberechtigten Schüler im Rahmen von Leistungen zur Bildung und Teilhabe außerhalb der SchfkVO zu erhalten, ist in mehreren Entscheidungen vom Landessozialgericht abge-

lehnt worden, da es die Regelung der SchfkVO für abschließend erachtet. Drei Aspekte sind uns im Hinblick auf unsere Forderung besonders wichtig:

1) Heutige Verkehrsverhältnisse und Sicherheit

Nach der geltenden SchfkVO sind 3,5-5 Kilometer Entfernung für die Schüler der weiterführenden Schulen eine ohne öffentliche Verkehrsmittel zumutbare Wegstrecke. Die Wahl dieser Entfernung erscheint nicht sachgerecht, wenn man die ungleichen Verhältnisse in den Regionen unseres Bundeslandes bedenkt: Während im Münsterland eine Fahrtstrecke von 3,5 km problemlos mit dem Fahrrad absolviert werden kann, ist diese Strecke für Schüler im großstädtischen Bereich oft mit erhöhten Verkehrsrisiken und Verkehrsbehinderungen verbunden. Und in den Mittelgebirgslagen sind 3,5 km für Fahrradfahrer schon eine sportliche Herausforderung verbunden mit der

Wahrscheinlichkeit, schweiß- oder regennass im Unterricht zu sitzen. Darüber hinaus befinden sich die Radwege vielerorts in einem desolaten Zustand oder sind schlecht ausgebaut, was sich in den Ballungszentren mit hohem Verkehrsaufkommen als größte Unfallgefahr für Radfahrer darstellt. Ähnliche Unterschiede ergeben sich bei fußläufiger Bewältigung der Strecke. Auch ist zu berücksichtigen, dass heute viele Schüler eine Ganztagschule besuchen, so dass ein langer Heimweg die Abwesenheit von zu Hause noch vergrößert und u.U. keinen Raum mehr für außerschulische Aktivitäten lässt.

2) Bildungsgerechtigkeit

Bildung findet auch außerhalb der Schule statt. Sport, Musik und andere außerschulische Angebote oder Orte für soziales Engagement müssen erreicht werden. Diese Wege müssen, sofern man kein vergünstigtes Schülerticket erhält, derzeit von Eltern extra bezahlt werden. Wer sich das nicht leisten kann, ist davon ausgeschlossen. Viele Schüler würden gerne auch außerschulische Angebote der Sport-, Musik- oder Kulturvereine wahrnehmen. Durch die heute verlängerte Schulzeit im Ganztage wird die Chance, diese Angebote nutzen zu können, für Schüler ohne eigene Mobilität durch den ÖPNV erheblich verschlechtert. Davon sind auch besonders Schüler in Ballungsräumen betroffen, die außerschulische Bildungsangebote nutzen wollen, aber aufgrund der finanziellen Situationen einzelner Familien diese nicht wahrnehmen können, weil das Ticket nicht bezahlbar für sie ist. Zudem kommt es in vielen Schulen zu dem Problem, dass Lehrer sich gehindert sehen, örtliche Angebote im Rahmen von Unterrichtsgängen zu besuchen, wenn diese nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Es fehlt vielen Eltern schlichtweg am Geld, diese Fahrten zu finanzieren. Besonders fällt auf, dass, sobald Entfernungsvorgaben erfüllt sind, die Berechtigten jederzeit die öffentlichen

Verkehrsmittel für jeden Anlass nutzen können. Das führt dazu, dass sich diese Schüler mit einer Schülerfahrkarte Zusatzkostenfrei im gesamten Gebiet des jeweiligen Verkehrsverbundes bewegen können, also auch zum Shoppen von Mönchengladbach nach Düsseldorf, während ein Schüler, der die Entfernungsvorgaben unterschreitet, nicht einmal von Duisburg-Marxloh nach Duisburg-Stadtmitte kostenfrei fahren kann.

3) Klima

Unserer Gesellschaft ist es klar, dass der Individualverkehr einer der Faktoren für den Klimawandel ist. Die Rede, die Verkehrsströme in öffentliche/geteilte Verkehrsmittel zu verlagern, wird ständig wiederholt. Erziehung beginnt dort, wo man praktisch das zu Lernende umsetzt. Je mehr wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene heute an die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel gewöhnen, desto mehr werden sie diese auch benutzen, wenn sie älter sind. Einem großen Teil der Chauffeurfahrten der Eltern würde zudem mit einem kostenfreien Schülerticket für alle die Rechtfertigung entzogen.

In vielen europäischen Städten, vor allem in den baltischen Staaten, hat man sich bereits auf den Weg gemacht, aus Umweltgründen und sozialer Gerechtigkeit, den öffentlichen Nahverkehr kostenfrei zu gestalten. Dort tragen Erhöhungen der Parkgebühren zur Finanzierung des öffentlichen Verkehrs bei. Die öffentlichen Verkehrssysteme sind nicht zusammengebrochen. Im Kleinen anzufangen – mit den Schülern – wäre ein Anfang, um die Verkehrsprobleme zu verringern.

So fordern wir eine kostenfreie Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel für alle Schüler im Nahverkehr!

Katholische Elternschaft Deutschlands NRW und acht weitere Verbände

Lehrer-Kolumne in der RP aus Mönchengladbach: Es muss nicht immer Abitur sein

Mönchengladbach. Als Lehrer bekommt unser Kolumnist es auch mit jenen Schülern zu tun, die eigentlich nicht fürs Gymnasium geeignet sind. Er findet: Tut euren Kindern das nicht an!

Es ist Dienstag 8 Uhr morgens, als ich vollbepackt meiner sechsten Klasse den Raum aufschließe. Alle Schüler sind aufgedreht und wuseln in die Klasse zu ihren Sitzplätzen. „Haben Sie die Arbeiten dabei?“, „Ich bin so aufgeregt!“, „Ich will meine Arbeit nicht zurückbekommen“, schallt mir entgegen. Ich lege den Stapel Arbeiten auf den Tisch, begrüße die Klasse und beginne nach ein paar einleitenden Worten mit der Rückgabe der Arbeit. Dabei habe ich mir die Leute gemerkt, die eine echt gute Arbeit geschrieben beziehungsweise sich deutlich verbessert haben. Zu diesen gehe ich einzeln hin und lobe ihre tolle Leistung. Aber auch die nicht so guten Arbeiten merke ich mir. Hier muss ich trösten und die richtigen ermunternden Worte finden.

*Name geändert

Selin* sitzt hinten, vor ihr die Arbeit. Sie weint. Wiedermals! Ich gehe zu ihr und versuche sie aufzubauen. Selin ist verzweifelt. Sie blickt mit Tränen in den Augen still auf ihr zugeklapptes Mathearbeitsheft. Schon wieder ist es nur eine Fünf geworden. Ihre Tränen fließen an ihren Wangen herunter. Ich setze mich neben sie, reiche ihr ein Taschentuch und versuche zu trösten. Sie erzählt mir, dass sie so viel gelernt hat und zeigt mir ihr Übungsheft: Sie übt jeden Montag, Mittwoch und Freitag über eine Stunde für Mathe. An den anderen Tagen übt sie für Deutsch und Englisch. Auch dort sehen ihre Noten nicht viel besser aus. Zudem hat sie auch noch eine Nachhilfe.

Als ich so auf ihren Wochenplan schaute, den Selin mir unter die Nase hielt, und ich darauf sah, dass sie jeden Tag um 16.30 Uhr von der Schule nach

Hause kommt, um dann täglich von 18 bis 19 Uhr nochmals zu lernen und am Wochenende für Arbeiten übt, konnte ich nur noch mit dem Kopf schütteln. Warum tun wir den Kindern nur solch einen Druck an? Wo bleibt deren Freizeit, deren Leben, deren Kindheit? Eigentlich hat Selin auch nur eine Realschulempfehlung bekommen, aber ihre Eltern sind sich sicher, dass Selin das Gymnasium schaffen kann. So sitzt sie nun hier und weint. Enttäuscht von ihren Leistungen und von sich selber. Was soll ich ihr denn auf die Frage antworten, was sie denn noch mehr üben und lernen könnte? Soll ich ihr noch mehr Arbeitspensa mitgeben? Nein! Schon jetzt berichtet Selin mir, dass sie Angst vor Mathe hat, Angst vor den Arbeiten, Angst davor, wieder zu versagen. Ich mag nicht die Rolle als Richter und Henker. Warum zwingt man mir diese Rolle auf? Warum suchen Eltern nicht die angemessene Schulform für ihre Kinder aus? Warum denken alle, dass man unbedingt Abitur haben muss? Im Handwerk verdient man auch nicht schlecht, die Auftragslage ist gut und es gibt viele unbesetzte Lehrstellen.

Aber auch für Eltern ist es nicht leicht. Immerhin möchte man das Beste für seine Kinder. Das verstehe ich. Aber ist das Abitur wirklich eine verlorene Kindheit wert? Eine Kindheit voller Arbeit, Selbstzweifel und Enttäuschungen. Nein!

So sitze ich ratlos neben Selin und rede ihr beruhigend zu. Um uns herum wuselt die Klasse. Die Schüler zeigen sich gegenseitig Arbeiten, freuen sich, trösten sich und erklären sich untereinander Lösungen.

Felix Nattermann, Mathe- und Informatiklehrer am Gymnasium am Gerweiher und Autor des Buchs „Gebt den Kindern die Verantwortung zurück“

Familien fragen und Politiker*innen antworten

Familienpolitisches Forum des Familienbundes am 6. November 2019 in Aachen

„Wie werden wir wohnen?“ und „Wie passen Familie und Job zusammen?“. Diesen Fragen gingen Landespolitiker/innen beim Familienpolitischen Forum des Familienbundes Aachen im Saal des Kolpinghauses nach.

„Die Wohnungsnot ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen“, erklärte Peter Witte, der Vorsitzende des Familienbundes. Dass darauf reagiert werden muss, war allen Gesprächsteilnehmer/innen klar. Die Lösungsstrategien reichten vom Baukindergeld zur Unterstützung von Familien (Raphael Tigges, CDU) über mehr Investitionen in den Sozialen Wohnungsbau (Josefine Paul, Grüne) bis zum Vorschlag, eine landeseigene Baugesellschaft zu gründen (Susana dos Santos Herrmann, SPD). Um aber auf dem Wohnungsmarkt Familien eine Chance einzuräumen, sei das alles Entscheidende, sich für die Akzeptanz von Kindern einzusetzen, resümierte Marcel Hafke (FDP).

Beim Thema Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf konnten alle Ge-

sprächsteilnehmer/innen aus eigenen Erfahrungen erzählen, wie groß die Herausforderungen und wie individuell die Lösungen sein müssen. Überprüft werden müsse, welche Lebensmodelle gelebt werden können. Ebenso müsse hinterfragt werden, ob das erklärte Ziel sein sollte, dass beide Elternteile durchgängig Vollzeit arbeiten. Josefine Paul sah den öffentlichen Dienst und die Politik in der Pflicht, eine Vorreiterfunktion einzunehmen: „Auch das Land muss in Teilzeit regierbar sein!“ Am Ende des Abends erklärten alle Landespolitiker/innen, dass sie die konkreten Fragen und Anliegen des Abends in ihrem politischen Handeln berücksichtigen wollen. Der Familienbund im Bistum Aachen wird dies im Blick behalten.

Der Familienbund der Katholiken im Bistum Aachen ist der familienpolitische Dachverband von Diözesanrat, KAB, KDFB, KED, kfd und Kolping.

„Eltern retten Leben“

KED im Bistum Aachen bietet erneut Kindernotfalltraining an

Mönchengladbach. Am 1. Oktober trafen sich zum zweiten Mal in den Räumlichkeiten der KED im Bistum Aachen Eltern und Großeltern zum gemeinsamen Lernen, um auf Notfallsituationen im Kindesalter vorbereitet zu sein.

„Das erste Kindernotfalltraining im Frühling stieß bei den Teilnehmern auf eine so große Resonanz, dass wir uns entschieden, Jan-Niklas Spiegel für den Herbst erneut nach Mönchengladbach einzuladen“, berichtete Marlies Heyn,

Geschäftsführerin der KED im Bistum Aachen.

Er erklärte den Teilnehmenden die häufigsten Notfälle im Kindesalter und zeigte lebensrettende Handgriffe beim Verschlucken eines Fremdkörpers.

„Es ist schnell passiert, das Kind verschluckt sich beim Essen, schaut Sie mit großen Augen an und bekommt keine Luft mehr. In dieser Situation entscheiden Ihre richtigen Handgriffe über das Überleben des Kindes“, erklärte der erfahrene Dozent Jan-Niklas Spiegel.



- In seiner Tätigkeit im Rettungsdienst wird er häufig mit Notfallsituationen konfrontiert, in denen viele Eltern nicht wissen, was zu tun ist.
- „Natürlich gibt es auch Eltern, die sehr gut vorbereitet sind und bereits ein Kindernotfalltraining o.ä. besucht haben, jedoch ist dies leider nur ein sehr geringer Anteil“, stellte Spiegel fest.
- Das dreistündige Kindernotfalltraining wurde durch einen hohen Praxisanteil der Teilnehmer und die Möglichkeit, in-

dividuelle Fragestellungen besprechen zu können, abgerundet.

Marlies Heyn: „Die Eltern waren sehr zufrieden und haben uns durchweg positive Rückmeldungen gegeben. Dies war sicher nicht das letzte Kindernotfalltraining, das wir angeboten haben.“

Weitere Informationen zum Angebot unter:

www.jan-niklas-spiegel.de/kindernotfalltraining

Konstruktive Kommunikation in der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern

Ein Tagesseminar am 15.2.2020 für Eltern und Lehrer*innen

Eltern und Lehrer tragen gemeinsam Verantwortung für die Entwicklung der Kinder. In der Zusammenarbeit birgt die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Rollen und Erwartungen freilich ein veritables Konfliktpotential. Manches Gespräch zwischen Eltern und Lehrern endet für einen oder beide Gesprächspartner wenig befriedigend... Unser Kommunikationsseminar bietet Eltern wie Lehrern die Möglichkeit:

- zu verstehen, was eigentlich passiert, wenn Menschen miteinander reden;
- zu üben, eigene Erwartungen und Bedürfnisse so mitzuteilen, dass Missverständnisse, Ablehnung oder Abwertung vermieden werden;
- Lösungen zu finden, die auf gegenseitigem Respekt, beidseitiger Rücksichtnahme und gemeinsamer Ziel fokussierung basieren;
- eine Haltung des Wohlwollens einzunehmen, in der sich die Gesprächs- und Beziehungsqualität verbessert.

Neben einem besseren Verständnis von Kommunikationsabläufen und einer bewussteren Wahrnehmung des eigenen Kommunikationsstils werden

wir vor allem ganz praktisch ausprobieren, wie wir als Gesprächspartner Einfluss auf einen konstruktiven Verlauf von Gesprächen nehmen können.

Seminarort:

KED Geschäftsstelle
 Bettrather Straße 22
 41061 Mönchengladbach

Kostenbeitrag:

15 Euro

Seminarablauf:

10:00-12:30 Uhr Arbeitseinheiten
 12:30-13:30 Uhr Mittagspause / Imbiss
 13:30-16:00 Uhr Arbeitseinheiten

Referent: Burkard Severin *1959

- Gründer und Leiter des „Institut für Systemische Organisationsentwicklung“ (ISO) in Königswinter
- Studium der Sozialwissenschaften, Theologie, Psychologie und Soziologie
- Ausbildungen in analytischer Psychologie, systemischer Beratung und Familientherapie sowie als Kommunikations- und Stressbewältigungstrainer

TutMirgut-Schule und Naturparkschule KGS Wormersdorf

Fünf Schlagworte stellen die Säulen der Arbeit an unserer Schule dar. Diese fünf Säulen des Lebens und Lernens an unserer Schule sind ineinander übergreifende, vernetzte und ganzheitlich verstandene Kategorien unseres Schullebens. Wichtig ist uns, dass das Element „Erziehung“ im Mittelpunkt steht und von den Kategorien, „Unterricht“, „Schulklima“, „Außenbeziehung“ und „Professionalität“ gerahmt wird. Nicht zuletzt wirkt sich dieses Prinzip, die Aspekte der „Erziehung“ in den Fokus zu rücken, auch auf unser Offenes-Ganztags-Konzept aus.

„Bewusste Ernährung, Bewegung und respektvolles Miteinander“ als zertifizierte „Tutmirgut – gesunde Schule“ lernen und leben wir unter diesem Motto.

Die Beschäftigung mit gesunder Ernährung wird an der Grundschule ebenso wie Bewegung, Achtsamkeit, Entspannung und ein respektvolles Miteinander großgeschrieben. Ein nachhaltig gesundheits- und lernförderndes Schulklima steht im Mittelpunkt des Lernens. Dies bedeutet, dass wir durch eine gesundheitsfördernde Umgebung unseren Schüler*innen die idealen Bedingungen dafür bieten, mit Freude und effektiv zu lernen.

Besondere Schwerpunkte des Schulprogramms, die zur Erfüllung der Qualitätsstandards beitragen, sind ein naturwissenschaftlicher Schwerpunkt (Wir sind zertifizierte Naturparkschule), ein gelebtes Streitschlichtungskonzept nach dem Bensberger Mediationsmodell (Wir bilden Streithelfer nach dem Bensberger Modell aus und sind Mediationsschulhaus), ein kinderorientiertes Lernen und ein ganzheitliches Inklusions-Konzept. Auch das gesunde Frühstück und gemeinsame Feierlichkeiten gehören dazu. Bewegung wird den Kindern zudem auf dem



Schulhof ermöglicht.

Neben bereits bestehenden AG-Angeboten wie Yoga, Kochen, Entspannung, Sport wird zurzeit an der Entwicklung eines Entspannungsraumes gearbeitet, in dem die Grundschüler ebenfalls die Möglichkeiten zur Achtsamkeit, bewussten Körperwahrnehmung haben.

Wir haben für unsere Schule folgende Vision:

- Wir wollen weiterhin offen sein für zukunftsorientierte und umfassende Möglichkeiten, sich zu entfalten.
- Alle Schüler*innen sollen sich ganz nach ihren jeweiligen Stärken und Neigungen entwickeln können. Dazu wollen wir einerseits dazu beitragen, ihnen Basiskompetenzen wie das Lesen und Schreiben beizubringen. Andererseits wollen wir ihnen viele Möglichkeiten zum Ausprobieren und Kennenlernen an die Hand geben, um sie bei der eigenen Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.
- Alle Schüler*innen und Lehrer*innen sollen glücklich und gerne in die Schule kommen. Die Lernmotivation soll der Grundstein für alle weiteren Schritte sein.
- Wir wollen auch in Zukunft ein Ort sein, an dem sich Lehrer*innen und Schüler*innen sicher und aufgehoben fühlen. Jede*r soll seine*ihre Meinung äußern dürfen und können und gehört werden. Rücksichtnahme ►►

- ▶ und Hilfsbereitschaft sollen für jede*n eine Selbstverständlichkeit sein. Wenn wir es schaffen, dass diese Grundprinzipien des Lebens und Lernens an unserer Schule weiter grundlegend sind und sich in unseren Konzepten niederschlagen, können alle in einem friedlichen und harmonischen Miteinander effektiv arbeiten, lernen und sich entfalten.

In fest verankerten wöchentlichen Klassenräten, Schülerparlamenten und regelmäßigen Teamsitzungen werden

Geschehnisse dokumentiert, besprochen und evaluiert.

Mit Unterstützung des Fördervereines werden vielfältige Projekte für die Schülerinnen und Schüler ermöglicht. Auch die Mithilfe der Elternschaft bei vielen Veranstaltungen bereichert das Schulleben enorm.

Im letzten Jahr konnten wir so ein tolles Mosaikbild erstellen. Ende September gestalteten alle Kinder der Schule in einem gemeinschaftlichen KUNSTPROJEKT mit Emily Kunze einen sensationellen Schriftzug. Über 400 Mosaikplättchen wurden zu Buchstaben zusammengesetzt, die das Wort KGS Wormersdorf ergeben. So ist nun endlich der Schulname schon von weitem lesbar. Je näher man sich dem Schild nähert, desto mehr sieht man, dass die Buchstaben aus vielen einzelnen liebevoll bemalten Kunst-Stückchen zusammengesetzt sind. Jedes Kind gestaltete ungefähr drei Mosaikteilchen nach eigenem Geschmack.

So kann man nicht nur den Schulnamen lesen, sondern auch die verschiedenen Charaktere wiedererkennen, die die Worte mit Leben füllen.

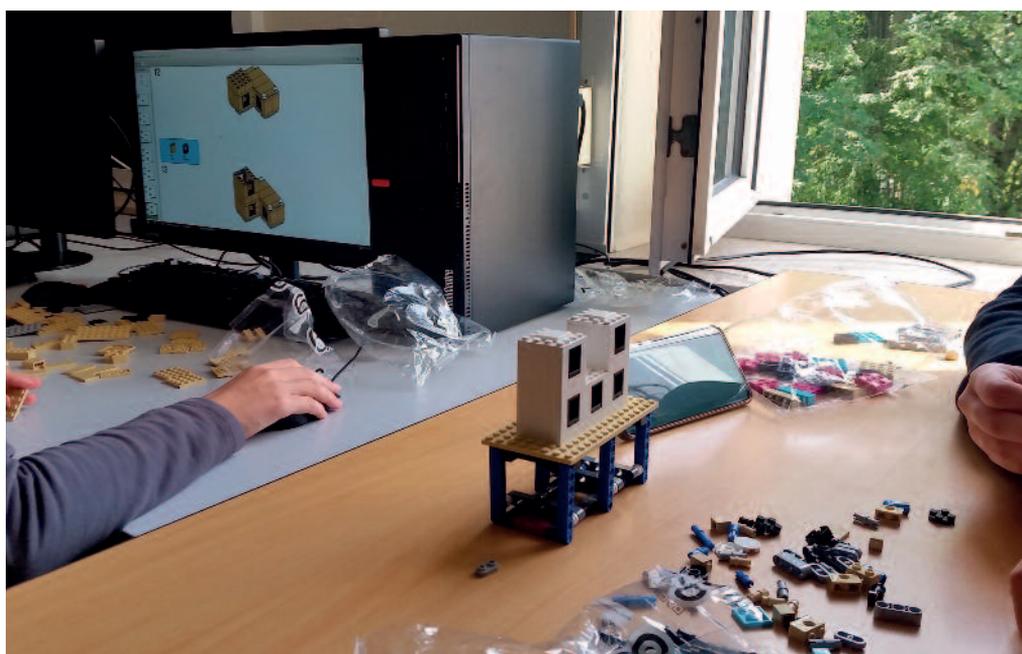
Nicole Jaax, Rektorin Katholische
Grundschule Wormersdorf
53359 Rheinbach-Wormersdorf
KGS.Wormersdorf@kgswnet.de
www.grundschule-wormersdorf.de



„Josef goes digital“ oder wie die Robotik die Klassenzimmer der Erzbischöflichen Sankt Josef Schule in Bad Honnef erobert

Im Zuge der Umstrukturierung von einer Realschule hin zu einer Gesamtschule hat unsere Sankt Josef Schule vor knapp zwei Jahren unter dem Projektnamen "Josef goes digital" eine schulinterne Kampagne ins Leben ge-

rufen. Schließlich stünde auch heute unser Schulpatron, der Heilige Josef und bekanntermaßen ein Zimmermann, vor dem Problem, dass sich auch sein Berufsfeld aufgrund der Technisierung und Digitalisierung unserer heu-



tigen Welt stetig verändert und er auf eben diese Veränderungen vorbereitet sein muss. Somit möchten auch wir mit „Josef goes digital“ unseren Beitrag als Schule leisten, unsere Schülerinnen und Schüler auf die sich schnell verändernde digitale Welt besser vorzubereiten.

Dabei kombinieren wir das Erlernen und Erfahren sozialer Kompetenzen sowie die Erziehung zu Selbstständigkeit und Selbstverantwortung mit sogenannten digitalen Kompetenzen. Spielerisch und forschend entdecken dabei die Lernenden ihre eigenen technischen und naturwissenschaftlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten und werden hierin gleichermaßen gefördert und gefordert. Über die Methodenkompetenzen Beobachtung, Analyse und Organisation hinaus erlernen unsere Kinder und Jugendlichen zudem die Fähigkeit des Problemlösens und lernen in besonders hohem Maße aus ihren Fehlern.

Diese selbst gesteckten Ziele wollen wir nicht nur in den klassischen MINT-Fächern umsetzen, sondern sollen möglichst den ganzen Lernort Schule umfassen, beispielsweise durch Projekttag (siehe unten). Mit unserem Schulversuchsfach Josef 2.0 (Robotik) haben wir letztlich eine Ausgangsbasis und Möglichkeit geschaffen, uns nicht

nur in diesem Bereich stetig weiterzuentwickeln, sondern haben auch damit schulisches Neuland betreten.

Auch als Schule in privater Trägerschaft waren und sind wir weiterhin bei der Umsetzung unseres Projektes auf die finanzielle Unterstützung außerschulischer Partner und Sponsoren angewiesen. Neben unseren Kooperationsfirmen ABB, Wirtgen und der Sparkasse sowie unseres Fördervereins und privaten Spenden von Eltern hat es uns besonders gefreut, dass die Bürgerstiftung Bad Honnef mit ihrer großzügigen Spende für einen gelungenen Start gesorgt hat.

Während noch im ersten Schuljahr u.a. die Grundlagenvermittlung im Bereich Programmierung und Konstruktion den Alltag der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer bestimmte, konnten wir bereits im Schuljahr 2019/20 erste kleine sichtbare Erfolge verbuchen. So hat unsere komplette Jahrgangsstufe 5 erstmals an der Code Week EU teilgenommen. Hier haben sich die Kinder auf vier Workshops mit Schwerpunkten aus Programmierung, Naturwissenschaft und Technik verteilt. Während ein Workshop mit dem Calliope mini beispielsweise die Grundzüge einer eigenen Smartwatch programmierte, versuchten andere Lernende



- ▶ mittels der Lego EV3 Roboter eine Fledermaus nachzubauen und zu programmieren. Die Workshops selbst wurden von Schülerinnen und Schülern aus der Jahrgangsstufe 10 gestaltet und durchgeführt. Auch die aus unserer Sicht erstmalige und erfolgreiche Teilnahme am örtlichen Regionalwettbewerb der First Lego League mit unserem Team „Saint Joe's Garage“ hat uns gezeigt, dass der eingeschlagene Weg in die richtige Richtung zeigt und wir diesen weiterhin gemeinsam gehen werden.

Eindrücke des Forschungsteams „Saint Joe's Garage“:

„An unserer Schule haben wir eine Roboter-AG, mit der wir am 1. Dezember 2019 an der First Lego League teilgenommen haben. Es war unser erster Wettkampf, in dem wir den ersten Platz in der Kategorie Forschung, die eine von drei verschiedenen Kategorien ist, belegten. Fünf Schülerinnen und Schüler aus unserer AG waren für dieses Forschungsprojekt zuständig. Unser Thema war Inklusion an Schulen mit dem Schwerpunkt wie Gehbehinderte hier ihren Alltag bewältigen. Für unsere Präsentation haben wir ein Interview mit einem unserer gehbehinderten Schüler geführt und ihm verschiedene Fragen über seinen Alltag in der Schule gestellt. Außerdem haben wir noch ein Interview mit dem Architekten unseres neuen Schulgebäudes, Herrn Hausmann, geführt, der uns viel zum Thema Inklusion im neuen Schulgebäude erzählte. Den Wettbewerb mitzerleben war sehr interessant. Es war auch spannend zu sehen wie die anderen Teams die verschiedenen Aufgaben gelöst haben. Mit der Auszeichnung „Beste Forschung“ hat keiner von uns gerechnet, daher waren wir alle sehr überrascht und haben uns darüber wahnsinnig gefreut. Bereits jetzt freuen wir uns schon auf die weitere Zeit in der Robotik-AG und hoffen, dass der nächste Wettbewerb auch so gut laufen wird.“

Eindrücke des Technikteams „Saint Joe's Garage“:

„Wir haben uns schon ein paar Wochen lang auf den Wettkampf vorbereitet, also den Roboter gebaut, getestet und programmiert, um natürlich beim Wettkampf eine hohe Punktzahl zu erreichen. Wir AG-Mitglieder haben uns auf verschiedene Aufgaben verteilt, um alle Bereiche abzudecken und um bessere Ergebnisse erzielen zu können, was uns für unseren ersten Wettkampf auch gut gelungen ist. Der Wettkampf an sich hat uns mit den nicht zu langen Wartepausen und ständigen Wettkampfrunden gut gefallen. Auch die Veranstalter waren gut organisiert und zudem auch immer bereit den Teams Frage und Antwort zu stehen. Insgesamt war der Wettkampf eine spaßige und spannende Erfahrung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.“

Eindrücke begleitende Lehrkraft:

„Trotz des hohen organisatorischen und zeitlichen Aufwandes war von Beginn an für alle Jugendlichen klar: wir wollen an diesem Wettbewerb teilnehmen und vor allem gemeinsam dabei Spaß haben. Gerade im Endspurt war diese Begeisterung zu sehen, wenn mal wieder alle freiwillig bis weit nach Unterrichtsende in der Schule blieben, um in ihren Teams an den einzelnen Projekten zu arbeiten und sich stetig zu verbessern. Auch am Wettkampftag selbst, der sowohl für die Jugendlichen und mich Neuland war, herrschte eine sehr gute Stimmung. Dass wir letztlich noch eine Auszeichnung bei unserer ersten Teilnahme mit nach Hause nehmen durften, hat uns alle sehr überrascht und gefreut, zeigt aber auch, dass es sich lohnt den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.“

Daniel Trojansky, Projektkoordinator

Regulieren statt verbieten

Medienexperte referiert bei KED-Versammlung über Smartphones im Kinderzimmer

Eltern sollten aufgeschlossen sein für das Thema „Smartphone im Kinderzimmer“ und vor allem auch selbst mit gutem Beispiel vorangehen, wenn es um die Frage der Nutzung des Smartphones im Alltag geht. Der mobile Fast-alles-Köner hat im Mittelpunkt der jüngsten Hauptversammlung der KED im Erzbistum Paderborn gestanden.

Hans-Bodo Markus, Medienexperte beim Erzbistum Paderborn, brach in seinem Referat vor den Eltern eine Lanze dafür, dass Regulieren die bessere Alternative zum Verbieten ist. „Erkennen Sie die wichtige soziale Funktion an, die das Handy für Ihre Kinder hat. Schaffen Sie aber gleichzeitig auch Räume, in denen das Gerät nicht genutzt werden sollte“, empfahl er. Dabei müsse man selbstverständlich auch den eigenen Umgang mit dem Handy reflektieren.

Er regte unter anderem Handy- oder Medien-Fasten an. Das seien Tage, an denen die ganze Familie auf das Smartphone oder sogar auf alle Medien verzichte. „So etwas kann wertvolle Erfahrungen ermöglichen“, zeigte sich der Fachmann überzeugt.

„Früher konnte man sich zuhause sicher fühlen“, leitete er das Thema Cyber-Mobbing ein. Heute sei es so, dass Eingriffe in das Privatleben dank des Internets und der Smartphones rund um die Uhr erfolgen könnten, sich die Inhalte extrem schnell verbreiteten und der beteiligte Personenkreis nur schwer zu überschauen sei.

„Zudem können die Täter über die Medien anonym agieren – zum Beispiel indem sie sich unter einem falschen

Namen ein Profil in einer Online-Community erstellen und mit Hilfe dieser Online-Identität Unwahrheiten über eine Person verbreiten“, nannte er ein weiteres Beispiel.

Um derartige Situationen zu verhindern, empfahl er Eltern wachsam zu sein. So sollten etwa Regelungen für die Nutzung des Smartphones ebenso vereinbart werden wie die gemeinsame Spurensuche nach bisherigen digitalen Spuren im Netz und Reaktionen darauf.

„Machen Sie Cyber-Mobbing auch zum Schulthema“, forderte der Referent auf. Klasseninterne Elternabende seien ein guter Anlass, um über die Mediennutzung der Kinder und das allgemeine Klima in der Klasse zu sprechen.

„Gehen Sie mit gutem Beispiel voran. Bitten Sie ihr Kind, nicht zu schweigen und sich erst recht nicht zu beteiligen, wenn sie bemerken, dass ihre Mitschüler, Freunde oder Bekannte gemobbt werden“, ermahnte der Referent.

Hans-Bodo Markus ist gern bereit, zum Thema auch Elternveranstaltungen an den Schulen durchzuführen, auch für Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus empfiehlt er die Internetseite www.klicksafe.de. Dabei handelt es sich um eine Sensibilisierungskampagne zur Förderung der Medienkompetenz im Umgang mit dem Internet und neuen Medien im Auftrag der Europäischen Kommission.

Zum Abschluss der Veranstaltung verabschiedete KED Geschäftsführer Roland Gottwald mit herzlichem Dank die ausscheidenden AG Sprecher Sylvia Wawrzinek und Thomas Horster-Möller.

THEMA JUGEND, Hefte 3/2019 und 4/2019
erschienen:

„ICH KRIEG‘ DIE KRISE!“



Für Jugendliche – bisweilen auch für Menschen, die sie begleiten – ist die Phase des Heranwachsens aufregend und herausfordernd. Auf dem Weg zum Erwachsensein, zu Unabhängigkeit und Selbständigkeit und zur Ausbildung einer eigenen Identität haben junge Menschen vielfältige Entwicklungsaufgaben zu lösen. Hierbei benötigen sie Freiraum aber auch Orientierung und Unterstützung.

Die aktuelle Ausgabe der THEMA JUGEND widmet sich dem Jugendalter aus verschiedenen Perspektiven. In den Beiträgen wird die Lebensphase Adoleszenz ebenso dargestellt wie mögliche Hindernisse für eine gesunde und altersgemäße Entwicklung. Der Übergang von der Kindheit zum Erwachsensein ist nicht per se eine Krise. Wenn junge Menschen in dieser herausfordernden Zeit mit belastenden Faktoren oder ungünstigen Lebensumständen

konfrontiert werden, können sie jedoch anfällig für Krisensituationen sein.

Um ein Verständnis für den Begriff zu entwickeln, wird das Phänomen der Krise betrachtet, bevor Selbstverletzendes Verhalten als Ausdruck seelischen Schmerzes und als Problembewältigungsstrategie junger Menschen sowie Erfahrungen mit Trauer und Verlust im Jugendalter in den Blick genommen werden. Wie seelische Widerstandskräfte Heranwachsender gestärkt werden können, untersucht ein Beitrag zu Resilienz im Jugendalter.

KINDER HABEN RECHTE

Im Jahr 2019 feiert die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen ihr 30. Jubiläum – ein Anlass, um die Rechte von Kindern und Jugendlichen einmal mehr in den Blick zu nehmen.

Die Beiträge der aktuellen THEMA JUGEND betrachten ausgewählte Kinderrechte vor dem Hintergrund der Entstehung und Entwicklung der UN-Kinderrechtskonvention und stellen den aktuellen Handlungsbedarf sowie zukünftige Herausforderungen dar. Die Ausgabe widmet sich der Information von Kindern und Erwachsenen über Kinderrechte, fragt nach deren Umsetzung für in Deutschland lebende Minderjährige und stellt Projekte von Institutionen und Initiativen zur Stärkung der Kinderrechte vor. Thematisiert werden dabei auch das Recht von Kindern und Jugendlichen auf gesellschaftliche Mitgestaltung und Teilhabe

sowie die Umsetzung der Kinderrechte vor dem Hintergrund von Kinder- und Jugendschutz und Präventionsarbeit.

Kinder sind von Geburt an Träger eigener Rechte. Damit ihre Stimmen gehört und die in der UN-Konvention formulierten Rechte umgesetzt werden, bedarf es auch der Unterstützung durch Erwachsene. Der Einsatz für Kinder und Jugendliche und die Beachtung ihrer Rechte sind Aufgaben für Gesellschaft und die Politik, die weit über das Jubiläumsjahr der Kinderrechtskonvention hinausgehen.



THEMA JUGEND kostet 2,00 Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten. Im Abo ist die Fachzeitschrift in Nordrhein-Westfalen für Einrichtungen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie für Interessierte kostenfrei.

Ein Ansichtsexemplar ist kostenfrei, Einzelexemplar 0,60 €, 10 Expl. 5,00 €, 25 Expl. 12,00 €, 50 Expl. 20,00 € und 100 Expl. 30,00 €, Komplettpaket (Ausgabe 1-23 soweit noch vorhanden) 10,00 € (jeweils zzgl. Versandkosten).

Bestellungen an:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.
Schillerstraße 44a, 48155 Münster
Telefon: 0251 54027
E-Mail: info@thema-jugend.de
www.thema-jugend.de



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

ELTERN MIT WIRKUNG

von Anfang an

Der **KED Kurier** – die Mitgliederinformation der KED in NRW – erscheint dreimal im Jahr und ist erhältlich bei der KED in NRW oder bei der KED in Ihrem Bistum.

Herausgeber:

Katholische Elternschaft Deutschlands
KED in NRW – Landesverband
Oxfordstr. 10
53111 Bonn
Telefon: (0228) 24 26 63 66
info@ked-nrw.de
www.ked-nrw.de

KED IM BISTUM AACHEN e.V.

Bettrather Straße 22
41061 Mönchengladbach
Telefon: (02161) 84 94 99
ked-bistum-aachen@t-online.de
www.ked-bistum-aachen.de

KED IM BISTUM ESSEN

zu erreichen über den Landesverband
Telefon: (0228) 24 26 63 66
info@ked-nrw.de
www.ked-essen.de

KED IM ERZBISTUM KÖLN e.V.

Oxfordstr. 10 • 53111 Bonn
Telefon: (0228) 92 89 48 15
info@ked-koeln.de
www.ked-koeln.de

KED IM BISTUM MÜNSTER

Südring 31 • 48231 Warendorf
info@ked-muenster.de
www.ked-muenster.de

KED IM ERZBISTUM PADERBORN

Domplatz 15 • 33098 Paderborn
Telefon: (05251) 125 14 82
ked@erzbistum-paderborn.de
www.ked-paderborn.de